

## Walser im Berner Oberland

**Im Berner Oberland definiert sich keine Siedlung über die Walser. Die Einsiedlung geschlossener Verbände ist urkundlich für das Lauterbrunnental und die Planalp über Brienz nachgewiesen.**

### Lauterbrunnen und Planalp

Am 10. Juni 1295 tritt das Kloster Interlaken die Alp Sefinen im Lauterbrunnental um 260 Pfund Kapital und einen jährlichen Zins von 18 Pfund Berner Währung als Erblehen an 23 namentlich aufgeführte Männer ab, welche die Gemeinde der Lötscher (so genannt wegen ihrer Herkunft aus dem Lötschental) im hinteren Lauterbrunnental bildeten. Der jährliche Lehenszins war auf den St. Andreastag fällig. Laut Grenzbeschreibung umfasste das Lehen die beiden heute getrennten Alpen Sefinen und Busen.

Eine Urkunde vom 22. November 1346 führt die Lötscher von Lauterbrunnen zusammen mit jenen von Planalp auf. Mit diesem Schriftstück verkauft der Freiherr Peter von Turn dem Augustinerkloster zu Interlaken einen Teil seiner Eigenleute im Lüttschinental und jene auf der Planalp am Brienser Rothorn:

*«Ich Peter zem Turne, friie, herre ze Gestellen in Wallis... han verköfft und hingegeben zu rechtem eigen... min lüte, die genemet sint die Loetscher und gesessen sint ze Gimelwalt, ze Murren, ze Luterbrunnen, ze Trachsellowinen, ze Sichellowinen, ze Amerton, und wa si sint in der parrochia (Pfarrei) von Steige gesessen... und och die Loetscher, die uffen Blanalp gesessen sint in der parrochia von Brienss...»*

Dieser Vertrag hat dem Kloster Interlaken noch nicht alle turnischen Rechte eingetragen. Erst am 29. August 1395 verkauft Freiherr Anton von Turn dem Gotteshaus alles der Familie verbliebene Grundeigentum und alle Herrschaftsrechte auf Gimmelwald, Mürren, Ammertten und Lauterbrunnen, *«land, lute und guot...mit gericht, mit twing, mit banne und mit vollem recht und mit voller herrschaft...»*.

Es scheint, dass mit dem Kauf vom Jahre 1346 die Leute allein – mit Twing und Bann aber ohne Boden – 1395 aber Grund und Boden mit dem Rest der Leute verkauft wurden.

Im Jahre 1488 finden wir Lötscher als Spender im gut erhaltenen Jahrzeitenbuch der im gleichen Jahr eingeweihten Kirche von Lauterbrunnen, deren Bau das Kloster Interlaken vergeblich zu verhindern versuchte. Auch Leuten aus dem Lötschental und dem übrigen Wallis spenden für die

Lauterbrunner Kirche, ein sicherer Hinweis darauf, dass freundschaftliche Kontakte über die Berge hinweg bestanden.

Aus den Walser Niederlassungen im Einzugsgebiet der Weissen und Schwarzen Lüttschne hat sich nie eine Walsergemeinde herausgebildet wie etwa in Davos oder im Rheinwald. Die Lauterbrunner Walser sind durch den Verkauf an das Kloster Interlaken zu einfachen Gotteshausleuten geworden, die, wie ihre Stammesgenossen im Oberland, allmählich in der Berner Oberländer Bevölkerung aufgingen. Als es den Talleuten im Jahre 1498 gelang, sich vom Heuzehnten des Klosters Interlaken loszukaufen, war ein erster Schritt in Richtung Freiheit getan.

Die Siedlungen Ammert, Trachsellautenen und die Höfe im Sefinental sind als Dauersiedlungen im Laufe der Jahrhunderte erloschen. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts setzte im Tal eine Auswanderungswelle nach den Vereinigten Staaten ein und es ist anzunehmen, dass gleichzeitig eine Walser Abwanderung aus den abgelegenen Niederlassungen im hinteren Tal in Richtung Talgrund stattfand. Nach einem Besuch des hinteren Lauterbrunnentals schrieb der Genfer Marc Théodore Bourrit im Jahr 1787: «*Ammert est encore une habitation presque perdue pour les hommes*», und Peter Ober notierte um die Mitte des 19. Jahrhunderts «*Le village n'est plus*»

Gut meinte es das Schicksal mit Gimmelwald und Mürren. Gimmelwald ist bis auf den heutigen Tag ein auf Viehwirtschaft ausgerichtetes Bergdörflein mit etwas Fremdenverkehr geblieben, Mürren mit Blick auf das Dreigestirn Eiger Mönch und Jungfrau hat Weltruf als Ferienort erlangt.

---

Meine Mutter Rosa Mühlemann-Egger (1902-1988) ist mit Sicherheit walserischer Herkunft. Geboren und aufgewachsen in der Schwendi bei Grindelwald. Vater Milchhändler.

Name 'Egger', ihre Mutter Name 'Burgener', wohnten ursprünglich wohl im Weiler Wärgistal in Grindelwald. Die Familie musste im Mittelalter von Wengen über die Kleine Scheidegg nach Wärgistal gezogen sein.

Ob mein Vater auch walserischer Herkunft ist, konnte ich noch nicht ermitteln. Ist eine These. Die 'Müliman' besaßen vermutlich die Mühle in Mülinen, Wilderswil. Ca. 1580 Einheirat in Bönigen. Seither in Bönigen ansässig.

1.1.2023 Alfred Mühlemann